Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 44 (1968-1969)

Heft: 12

Rubrik: Militärische Auslandsschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mit unbedeutenden Zahlen folgen: Ungehöriges Auftreten gegen Vorgesetzte; verbotener oder übertriebener Alkoholgenuss; unerlaubtes Entfernen von der Truppe; verspätetes Einrücken aus dem Urlaub; Lügen, Betrug, Standblattfälschungen; Diebstahl, Unterschlagung, Hehlerei; Vergehen im Krankenzimmer; Verfehlungen im Arrest; Tätlichkeiten gegen Kameraden; Tätlichkeiten gegen Vorgesetzte.
Hier scheinen vor allem zwei Motivgruppen durch vorbeugende Belehrung reduziert werden zu können:

— Wiederholte Unterweisung über das richtige und kameradschaftliche Verhalten im täglichen Ausgang müsste Bestrafungen wegen verspätetem Einrücken am Abend teilweise verhindern. In den meisten dieser Fälle spielte der Alkohol eine Rolle, besonders wenn es sich nicht um Einzelgänger, sondern um ganze Tafelrunden handelte und oft auch Zivilpersonen mit im Spiel waren.
— Wachtvergehen durch Rekruten entstehen fast ausschliesslich dort, wo die nötigen Kontrollen durch die Kader fehlen. Ein Hinweis für vermehrte Belehrung der Offiziere und Unteroffiziere.

7. Der Einfluss eines Schulkommandantenwechsels auf das Strafwesen

In den erfassten Rekrutenschulen haben — abgesehen von vorübergehenden Abkommandierungen — acht definitive Wechsel von Schulkommandanten stattgefunden.
Es zeigte sich, dass junge Schulkommandanten im Schnitt aller Bestrafungen weniger scharf sind als alte. Gesamthaft waren aber keine auffallenden Zäsuren ersichtlich.

Getrennt nach Grad-Stufen aber werden die Zahlen etwas interessanter:

— *Offiziere* wurden in 75 % der Wechsel unter jungen Kommandanten weniger oft, in 25 % vermehrt bestraft, also eine Differenz von 50 %, was bedeutet, dass die Offiziere durch junge Kommandanten milder beurteilt werden als durch erfahrene.

— *Unteroffiziere* wurden in 62,5 % vermehrt, in 25 % weniger oft bestraft. Bei 12,5 % ergab sich keine Änderung. Unteroffiziere werden demnach unter jungen Kommandanten härter angefasst als unter älteren.

— *Rekruten* wurden in 62,5 % weniger oft, in 37,5 % vermehrt bestraft. Unter der Leitung von jungen Schulkommandanten scheint demnach mit den Rekruten etwas milder verfahren zu werden. Vielleicht sind neue Kommandanten eher geneigt, Fehler von Rekruten auf das Konto ungeschickter Unteroffiziere zu buchen — eine Überlegung, die für viele Fälle nicht abwegig sein dürfte, aber nicht nur die Unteroffiziere betrifft.

8. Schlusswort

Aus dem Ganzen geht hervor, dass sich das Disziplinarstrafwesen in den letzten zehn Jahren nicht bemerkenswert verändert hat. Wenn sich die vorliegende Untersuchung auch nur mit den Rekrutenschulen befasst, so dürfte doch das Bild in den Truppenkursen ähnlich sein. Es lassen sich deshalb generell geltende Anregungen und Hinweise herauslesen, die für Vorgesetzte und Ausbilder aller Stufen von Interesse sein können.

Militärische Auslandsschau

Beachtlich sind auf dem Gebiete der militärischen Rüstung, wie auch der Gesamtverteidigung, die Anstrengungen der an Landfläche grossen, aber bevölkerungsmässig kleinen Staaten Nordeuropas, die nicht nur eine Landarmee und Luftwaffe, sondern zum Schutze der Seegrenzen auch eine Marine unterhalten müssen. Wir erwähnen in diesem Zusammenhang einmal die *norwegische Luftwaffe,* die über eine Friedensstärke von 9000 Mann mit 350 Kampf- und Ausbildungsflugzeugen verfügt. Es entspricht den extrem langen Landes- und Küstengrenzen, dass diese Luftstreitmacht in erster Linie Abfang- und Aufklärungsaufgaben zu lösen hat. Ihr Ausbildungsstand ist vorbildlich. Kern der fliegenden Verbände ist der leichte Jagdbomber und Aufklärer «F-5 A», den die Amerikaner in grosser Serie als «Freedom-Fighter» besonders für kleine Luftmächte entwickelt haben.
Die heutige norwegische Luftwaffe wurde am 10. November 1944 gegründet, als die bestehenden fliegenden Einheiten von Heer und Marine zum dritten Träger der norwegischen Verteidigung zusammengeschlossen wurde. In der Erinnerung vieler Norweger, die heute bald zu den Veteranen gehören, ist die Ausbildung dieser Luftwaffe in England und Kanada und ihre Beteiligung an den Einsätzen der Alliierten über Nazideutschland immer noch sehr wach. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges besass die junge norwegische Luftwaffe eine Stärke von 2650 Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten. Die fünf Geschwader, die sich sehr gut schlugen, waren mit englischen und amerikanischen Maschinen ausgerüstet. Geflogen wurden Jagdflugzeuge und Schnellbomber der Typen Supermarine «Spitfire» und De Havilland «Mosquito» sowie auch Flugboote der Typen Short «Sunderland» und Consolidated «Catalina». Für Transportaufgaben kamen dazu Maschinen vom Typ Douglas C-47 und deutsche Beuteflugzeuge des Typs Junkers, mit denen der Berichterstatter in den Jahren 1948 und 1949 selbst noch über Norwegen flog.
Seither ist die norwegische Luftwaffe immer wieder mit grossen Kosten modernisiert worden und wird auch gegenwärtig wieder auf neue Typen umgestellt. An die Seite der schon vorhandenen 80 Northrop F-5 werden weitere 16 Maschinen dieses Typs zu Aufklärungszwecken kommen. Für die Seeüberwachung und die Rettungsdienste erhält die norwegische Luftwaffe fünf viermotorige Lockheed «Orion». Die derzeit mit C-47 und C-119 ausgerüsteten Transporteinheiten bekommen zur Verstärkung sechs Lockheed C-130 «Hercules».
Trotz ihrer zahlenmässig geringen Grösse gilt die unter dem Kommando von Generalleutnant Mohr stehende norwegische Luftwaffe als sehr leistungsfähig. Das zeigt sich in den relativ geringen Unfallquoten und im guten Abschneiden bei den gemeinsamen Übungen der Luftwaffen der NATO-Länder. Entscheidend bleibt für die Verteidigung Norwegens und ganz Skandinaviens, die Zusammenarbeit mit der NATO, denn Norwegen allein könnte sich kaum behaupten, sollte es die Sowjetunion in einer bestimmten Kriegssituation mit Schwergewicht auf Norwegen abgesehen haben, um sich dort für die rote Flotte und Luftwaffe vorgeschobene Basen zu schaffen.

*

Die *amerikanischen Streitkräfte* umfassen nach neuesten Angaben gegenwärtig 3,5 Millionen Mann. Davon sind 540 000 in Vietnam gebunden, von denen gegenwärtig 25 000 abgezogen werden sollen. In der Bundesrepublik Deutschland und in Westberlin sind rund 175 000 Amerikaner stationiert. Das amerikanische Heer umfasst heute 1,5 Millionen Mann, während im Dienste der Luftwaffe 850 000 und in der Marine 770 000 Seeleute und 314 000 Soldaten stehen.

Observer